

Verbundkatalog Kalliope

Bonsels, Waldemar

Ambach, 1941-12-26

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Ambach am Starnbergersee
26. Dezember 1941.

Ab den Chefredakteur der
Deutschen Allgemeinen Zeitung

B e r l i n .

Sehr geehrter Herr Doktor.

Ich erlaube mir, Ihnen gleichzeitig mit diesem Brief, das Buch über Novalis zu senden, das ich herausgegeben habe, um diesen Dichter in unserer Zeit in ein neues und aufklärendes Licht zu rücken. Erfüllen Sie gütigst meine Bitte, den Blättern und ihrem Vorwort die Beachtung zu schenken und den Geist der beide trägt, mit der Einstellung und Verunglimpfung zu vergleichen, die beiden in der Unterhaltungsbeilage Ihres Blattes vom 21. Dezember widerfahren sind.

Solange ich öffentlich wirke, habe ich mich nicht veranlasst gesehen, in eigener Sache der Kritik ihre Freiheit für Lob oder Tadel durch meinen Einspruch einzuschränken, aber hier geht es um Novalis. Es unterliegt nicht dem geringsten Zweifel, dass dieser herabwürdigenden Einschätzung, die ihm mit dem einseitigen Zitat geschieht, das in Ihrer Zeitung gebracht worden ist, eine böswillige Absicht zugrunde liegt. Seht wohl möglich richtet sie sich gegen mich, als dem Herausgeber, aber an der Öffentlichkeit trifft sie Novalis.

Mit solchen Mitteln liesse sich Schiller durch ein Zitat der rüden Aussprüche des Räubers Moor erniedrigen, oder man könnte Christus

einen Säufer nennen, weil er auf der Hochzeit von Kana Wasser in Wein verwandelte.

Die Herausgabe dieser Auswahl und ihres Vorworts ist vom Präsidenten der Reichs-Schrifttums-Kammer, von Staatsrat Hanns Johst, aufs Freudigste und mit Bewunderung begrüsst worden, und das Ministerium für Volksaufklärung und Propaganda, gab ihr seine moralisch entschlossene und praktisch hilfsbereite Zustimmung. Es geht nun unter keinen Umständen an, dass der gegen jeden Sinn und gegen jede hochgestimmte Absicht zur Wandlung der Oberflächlichkeit in Besinnung und Vertiefung einem unserer grössten Dichter gegenüber, durch irgendeinen Burschen sinnlos gewütet wird. Es ist ganz ausgeschlossen, dass hier etwa Unkenntnis, Dummheit oder Unüberlegtheit vorliegen, es handelt sich hier unverkennbar um den Willen zu Beeinträchtigen, zu Schädigen und zu Täuschen.

Das den ganzen Sinn und die lautere Absicht des Buchs völlig entstellende Zitat erschien wenige Tage nach Eingang des Buchs bei Ihnen an erster, hervorgehobener Stellung. Ueberrascht schon die geradezu vorbeugende Schnelligkeit dieser negierenden Proklamation, so erscheint mir damit ihre Wirkung auf die Provinzpresse bedacht und beabsichtigt und ich ziehe sie, bei der Autorität Ihrer Zeitung als politisches Blatt, sehr ernstlich in Betracht. Hier liegt, neben Anderem, klar die Absicht zu Tage, der Provinzpresse das Stichwort und den Auftakt zu ihrer Einschätzung zu geben. Die Mittel sind erkennbar: Mit der Autorität, derer sich der unbekannte Goethe bei den Urteilslosen erfreut, wird der Charakter und die Geisteshöhe des Novalis endgültig und ein für alle Mal ins Bereich des Nörri-

schen und der kritiklosen Phantasterei gestellt.

^{So Novalis}
Dies bedeutet einen verantwortungslosen Eingriff, der der wohlmeinenden und wohlbedachten Verfügung des Herrn Reichsminister Dr. Goebbels, der Niedertracht einer einseitigen und verunglimpfenden öffentlichen Kritik das Handwerk zu legen, schnurstracks entgegenläuft; und zwar versteckt und heimtückisch, ^{das Gesetz um Colant} so bemäntelt, als handelte es sich dabei um nichts als eine Ehrenrettung Goethes.

Das ist niederträchtig, denn aus der Auswahl selbst und aus dem Vorwort geht einwandfrei deutlich hervor, dass Novalis Goethe auf hochgesinnte Art ebenso gerecht wird, wie er sich ernsthaft mit seiner Prosa auseinandersetzt.

+ Ihr Referent streicht in dem Zitat, das er veröffentlichen lässt, folgenden Satz: "Der Abbé ist ein fataler Kerl, dessen geheime Obergaufsicht lästig und lächerlich wird."

Weshalb ist dieser Satz ^{mitte} aus den in Ihrer Zeitung angeführten Zeilen ^{des Novalis} gestrichen worden? Er ist gestrichen worden, weil diese Worte, als von Novalis gesagt, heute berechnete Zustimmung finden könnten, ^{sonit} und der Absicht ^{hinderlich} ^{Zur Veröffentlichung bestimmt war!} ~~schädlich~~ wären, die ~~das einseitige Handwerk~~ in Ihrer ~~Zeitung latent bestimmt~~. (Man scheint uns in der Kontrolle der boshafte^{en} Beeinträchtigung zu unterschätzen, wenn man glaubt, die Streichung dieser Zeile sei nicht bemerkt worden. Ihre Fechter sind in gleichem Masse leichtfertig wie ungeschickt.)

Es gibt, sehr geehrter Herr Doktor, ein Niveau, auf dem sich der Sinn des Referats in Ihrer Unterhaltungsbeilage ins Arglos-Gelegentliche oder Unbefangenen-Anektotische hinüber verwischen und verschleiern lässt. Erlauben Sie mir, dass ich diese Ebene Ihnen gegenüber

+ Das Aufschlüsseln für die weitere Besetzung bei Herrn Referenten ist jedoch dieses: Er streicht in dem Aufsatz des Novalis, den er anführt, folgenden Satz: "Der

nicht betrete, und dass ich mit Bestimmtheit voraussetze, dass auch Sie sie nicht zu betreten wünschen. Freilich verspreche ich mir nur bei einer gewissenhaften Prüfung des Objektes durch Ihren persönlichen Einblick, Klarheit über die Berechtigung meines Einwands. Dann freilich erwarte ich die Wiedergutmachung dieser Entgleisung vor Ihren Lesern, um die ich auf das Entschiedenste und sofort bitte.

Halten Sie es mir zugute, dass ich um der Sache willen, die mir aufrichtig am Herzen liegt, im Falle einer Gleichmütigkeit Ihrerseits, die Angelegenheit unverzüglich vor den Reichs-Verband der Deutschen Presse bringe und sie dem Urteil unserer Kammer unterstelle. Gleichzeitig werde ich die Entscheidung der Vertretung unseres Schrifttums im Propaganda Ministerium anrufen.

Mit verbindlichsten Grüßen und

Heil Hitler !

Ich wünsche keine auch nur im Geringsten für
 Sie & unangenehme Wiedergutmachung, sondern
 bitte nur darum, dass aus dem der Auswahl
 die verborgen, um auch Worte des Nachschlages
 geführt werden, die ^{meine} Schlusswort meiner
 Einleitung ~~ent~~ ^{keinem Geist} ~~ent~~ entsprechen,
^{woher} ~~Es~~ ^{Es} ~~ist~~ ^{ist} ~~und~~ ^{ist} ~~Verlag~~ ^{Verlag} ~~benannt~~ ^{benannt}, wie
 am 21. Dec. werden ^{benannt}, wie am 21. Dec.

in Ihrer Vertretung's der Tage

Masse leichtfertig wie ungeschickt.)

Es gibt, sehr geehrter Herr Doktor, ein Niveau, auf dem sich der Sinn des Referats in Ihrer Unterhaltungsbeilage ins Arglos-Gelegentliche oder Unbefangenen-Anektotische hinüber verwischen und verschleiern lässt. Erlauben Sie mir, dass ich diese Ebene Ihnen gegenüber nicht betrete, und dass ich mit Bestimmtheit voraussetze, dass auch Sie sie nicht zu betreten wünschen. Freilich verspreche ich mir nur bei einer gewissenhaften Prüfung des Objektes durch Ihren persönlichen Einblick, Klarheit über die Berechtigung meines Einwands. Dann freilich erwarte ich die Wiedergutmachung dieser Entgleisung vor Ihren Lesern, um die ich auf das Entschiedenste und sofort bitte. Ich wünsche keine auch nur im Geringsten für Sie unangenehme Wiedergutmachung, sondern bitte nur darum, dass aus der Auswahl die vorliegt, nun auch Worte des Novalis in Ihrer Unterhaltungsbeilage angeführt werden, die seinem Geist und dem Schlusswort meiner Einleitung entsprechen, wobei Buch und Verlag, so bitte ich, genannt werden müssten, wie am 21. Dezember.

Halten Sie es mir zugute, dass ich um der Sache willen, die mir aufrichtig am Herzen liegt, im Falle einer Gleichmütigkeit Ihrerseits, die Angelegenheit unverzüglich vor den Reichs-Verband der Deutschen Presse bringe und sie dem Urteil unserer Kammer unterstelle. Gleichzeitig werde ich die Entscheidung der Vertretung unseres Schrifttums im Propaganda Ministerium anrufen.

Mit verbindlichsten Grüßen und

Heil Hitler !

cop.